

Viehzucht

Faselvieh, Viehweiden, Hirten in Nieder-Olm

Peter Weisrock

Bis Ende der 1950er Jahre war Nieder-Olm mit 2.800 Einwohnern noch landwirtschaftlich geprägt.¹ Etliche Bauernhöfe befanden sich damals noch mitten im Dorf, sodass bäuerliches Leben im Alltag allgegenwärtig und sichtbar war.

Kurmainzische Zeit bis 1798

Viehstand 1665 bis 1960

Für die bäuerliche Gemeinde war die Viehzucht existenziell, hing doch davon der gesicherte Viehbestand ab. Die als Anhang beigefügte Tabelle gibt einen kleinen Überblick über den Viehstand ab 1665, soweit die Quellen vorhanden waren. In der Tierhaltung dominierten das Milch- und Schweinevieh, dessen Bestand sich weit zurückverfolgen lässt. Auch Schafe, Ziegen, Federvieh und Bienenstöcke lassen sich finden. Die Anzahl der Pferde war wesentlich geringer, denn sie konnten in früheren Zeiten meist nur von den bessergestellten Bauern und Pächtern großer adeliger und kirchlicher Güter gehalten werden. In der Feldwirtschaft wurden sie daher meist durch Ochsen oder Kühen ersetzt, als das "Pferd des kleinen Mannes".

Das Faselvieh

Um den Viehbestand zu sichern, wurde zur Fortpflanzung das sogenannte männliche Faselvieh gehalten. Dazu gehörten der Zuchtbulle, oft auch als "Gemeindeochs" oder "Bullochs" bezeichnet, der Gemeindeeher und der Ziegenbock. Dessen Unterhaltung und Pflege lag bis 1960 in der Zuständigkeit der Gemeinde. Die Kosten waren durch das abgabepflichtige *Ochsengeld* geregelt, das auf die Viehhalter entsprechend der Anzahl deren Bestandes umgelegt wurde, wie bereits das Weistum von 1491 vermerkt:

"Item geben die von Nyderolm jerliche zwey und dreyssig pfund heller, sechs schilling, sechs heller zu bede und zu ochssengelt wie von alter".²

Auch in der Dorfbeschreibung von 1590 findet das Ochsengeld Erwähnung:

"Item 6 fl. auch in ihr churfürstlichen g(naden) kellerrey, oxsen gelt genandt, und noch 1 fl., den weinkhauffs gülden genandt. Und was von obgesezter summa noch übrig, würdt jährlichen ein gemeine außgab laut burgermeister rechnung außgeben, wie von alters her".³

In der Dorfbeschreibung von 1623 wird auch die Finanzierung zur Haltung des Gemeindeebers erwähnt:

"Die gemeindt alhier hatt jährlichs von etlichen eckhern 246 zinß korn fallendt 10 mlr. korn, darvon gefelt in die kellerrey Ollmen 2 mlr.; 4 mlr. vom gemeinen eber zu halten unndt dem bornmeister".⁴

Die Beschaffung des Zuchtstiers erfolgte auf den Tiermärkten, wie 1694 in Wiesbaden, als "zur Erkaufung eines gemeinen Faßel Ochsen", der "uff dem Wißbadter marking (Markt)" geholt wurde.⁵

1715 wurde wieder ein neuer Faselochs angeschafft. Für den erfolgreichen Abschluss notierte der Gemeindehaushalt an Verkostung von Wein 45 xr. Auch für die vorausgegangene Visitation des Viehbestandes wird vermerkt,

"daß ich Bürgermeister mit zwey Viertel Meistern und Bitteln in dem Flecken das Viehe spezificiert, 3 Maaß Wein und Brodt konsumiert worden 36 xr."

In diesen Jahren muss während der Winterzeit der Zuchtbulle in einem der Wirtschaftsgebäude des Schlosses untergebracht worden sein, denn der Oberamtmann erhielt dafür 10 fl., "wegen Haltung deß Vaßel Ochßen".⁶ Im Gemeindehaushalt von 1733 werden wiederum "wegen des gehaltenen Vaßel Ochßen 12 fl." an die Schlossverwaltung verbucht.⁷

Zur Freilandbeweidung des Faselviehs standen der Gemeinde die *Ochsenwiese*, die *Communwiese* und die *Beinwiese* an der Selz zur Verfügung. Auch der Flurname *Auf dem Ochsenkopf* weist auf eine frühere Weidefläche für das Faselvieh hin.

3 Sigrid Schmitt. Nr. 82 Dorfbeschreibung – 1590.

4 Sigrid Schmitt. Nr. 83 Dorfbeschreibung – 1623, September 9.

5 StaNO XV.14, 8 fol. Gemeindehaushalt 1694.

6 StaNO XV.28, 10 fol. Gemeindehaushalt 1715.

7 StaNO XV.31, 12 fol., Gemeindehaushalt 1733.

1 Michael Eifinger, Amtliche Statistik der Gemeindeverwaltung im ANBNO vom 4.3.1960.

2 Sigrid Schmitt, Nr. 80, Rats- und Gerichtsordnung, 1491 Dezember 1.



Weideflächen In der Ochsenwies und Oben der Ochsenwies und An der Communwiese.⁸

Die Ochsenwiese wurde 1733 von den Feldmessern neu ausgemessen. Dies fand wohl einen weinseligen Ausgang, denn die Gemeindekasse notierte zum Abschluss der Vermessungsarbeiten die Ausgabe für die Verkostung von 2 Maß Wein:

*"bey abmefung der Ochßenwies seynd 2 maas Wein getrunken wordten, 24 xr."*⁹

Die Haltung des Faselviehs wurde wechselweise vergeben. Namentlich wird erstmals 1757 Henrich Gabel *"wegen der Haltung des Faselochsen"* erwähnt.¹⁰

Zur Aufgabe der Halter zählte auch die Erhebung der Deckgelder, wie aus dem Jahr 1782 bekannt ist.

*"denen dahießig sämtlichen Freyleuthen wegen ihren gehaltenen und zu dem gemeinen Faßel Ochßen dahier geführten Rind Viehe, per Stück 10 xr."*¹¹

Nachdem 1788 der Vertrag mit den Faselviehhaltern Jacob Rögner und Georg Gabel abgelaufen war, kam es 1789 zur Versteigerung zur Haltung des Faselviehs an den Meistbietenden mit nachfolgenden Regelungen:

*"Niederolmer Gerichtsbericht, das dasige Fasel Vieh betr.
Wurde an Georg Gabel und Johanneß Schreiber versteigert auf 6 Jahre, selbst auf ihre Kösten und zwar so oft dasselbe untauglich wird anschaffen und also*

⁸ Ausschnitt aus dem Gemarkungsplan von Nieder-Olm, Stand: 1950. Neu aufgetragen nach dem gezeichneten Gemarkungsplan von Heinrich Kleinschmitt. Peter Weisrock, 1987.

⁹ StaNO XV.31, 12 fol., Gemeindehaushalt 1733.

¹⁰ StaNO XV.33, 21 fol., Gemeindehaushalt 1757.

¹¹ StaNO XV.38 c, Gemeindehaushalt 1782.

unterhalten müssen, daß von Seiten der Gemeind keine Klag könne eingewendet werden.

Dagegen haben die Beständer jährlich bekommen an Geld 30 fl., sodann 5 Morgen gemeine Wiesen. Das nöthige Viehe erziehen die Unterthanen von den Anbindlingen (Kälbern) selbst nach. Wie man auch dermahlen eine guthe Heerd und recht guten gesunden Viehstand dahier in Niederolm (sich) befindet.

Anton Müller, Bernard Ludwig, Joh. Schreiber (Schöffen).

31^{ten} Jenner 1789

*Rüßel, Gerichtsschreiber"*¹²

Im selben Jahr wurde durch ein großes Unwetter die Ochsenwiese an der Selz überschwemmt. Die beiden Faselviehhalter Johannes Schreiber und Georg Gabel forderten daraufhin von der Gemeinde einen finanziellen Ausgleich:

*"Erschienen beyde Beständer Hr. Johannes Schreiber und Georg Gabel welche den gemeinen faßelochsen auf 6 Jahr nach dem unterm 31ten Jenner a.o. errichteten Schrift accord zu halten übernommen haben, und zeigten an, daß die Kraft dieses accords ihnen gegeben so genannte Ochsen Wießen gänzlich von dem Wasser überschwemmt worden, Orts Vorstand jedoch ihnen für Hagel und Schaden biß 24=brach Monath guth seye, alß bathen sie um desfalsige Entschädigung. Bescheid: Wäre der Schaden in Augenschein zu nehmen, und wurden gemeine Vorsteher Frantz Brabender, Bernard Ludwig und gemeins Mann Johannes Rögner hierzu bestimmt. Wurde mit 25 fl. entschädigt"*¹³

Johannes Schreiber setzte 1794, nach Ablauf seines Vertrages als Faselbeständer, diesen nicht weiter fort. An seine Stelle trat Johannes Horn. Der mit ihm geschlossene Vertrag gibt einen guten Einblick in die Haltung des Faselviehs jener Jahre.

"Actum. Erschiene Gerichts Schöf Hr. Johannes Schreiber, welcher bisher den gemeinen Faßel Ochsen gehalten, zeigte an, wie daß sein gemachter Bestand oder Accord wegen Haltung dieses gemeinen Fassel Viehes zu Ende geloffen, und er wegen besonderen Umständen dieses Viehe nicht mehr zu halten gewillet; alß hat sich der hießige Bürger und Gemeindtsmann Johannes Horn bey oben stehenden

¹² StaNO XXI., 144 fol., Gerichtsprotokolle 1792, S. 44.

¹³ StaNO X.10, Gerichtsprotokolle, Eintrag vom 2.7.1789, S. 30.

Gericht dahin verstanden, dieses Fassel Viehe einstweilen auf ein Jahr auf guthe Bedingnissen für die gemeine Heerde zu halten, worauf man den mit demselben Horn in nachstehenden Conditionen eins geworden, alß,

1. Solle er Horn auf seine Kösten der Gemeind zwey ausstandische, gesunde und guthe Fassel Vieh für die Heerde stellen und dieselben dergestalten halten, daß, wenn dasselbe untauglich werden sollen, Er Horn auf seine Kösten andere anschaffen und stellen solle.

2. Dafür aber solle Er gleich dem vorigen Beständer zu Unterhaltung dieses Viehes zu beziehen habe das Heu und Ohmet auf den 2 sogenannten gemeinen Viehe und Ochsen Wießen, dafür dann,

3. ist die Gemeind demselben Guth, biß Sommer Johannis für überkommen und Herr [der Wiese] sofort,

4. solle Er Horn an baarem Geld von der Gemeind noch ferner haben = 30 fl.

Gleichwie nun Er Horn sich wohl bedacht in diesem Bestand eingewillet, so hat Er auch mit dem Vertrag die Gemeind mit gutem Fassel Viehe zu befriedigen, hiermit eigenhändig unterschrieben.

*Niederohlm, 17. May. 1794,
Johannes Horn".¹⁴*

Johannes Schreiber übernahm 1796 wieder die Faselthierhaltung und verkaufte zunächst den inzwischen abgängigen und "unbrauchbaren" Faselochsen. Die Gemeinde kaufte daraufhin von Matheus Horn auf dem Thöngeshof bei Ebersheim einen neuen Zuchtbull, den sie an Johannes Schreiber zur Haltung mit nachfolgenden Maßgaben übergaben.¹⁵

"Actum. Demnach die Gemeindt den gemeinen Faßel von hiesigem Gemeindtsmann Matheus Horn erkaufet, so wurde dieser Fasel heut obigen dato an Herrn Johannes Schreiber des Gerichts gegeben, welcher solchen in gutem Stand und Verpflegung zu unterhalten verspricht, wogegen dann die Gemeind ihme Schreiber von à dato biß auf Weihnachten für Futter und Unterhaltung von dießem Faßel sich anheischig macht = 50 fl. und zu bezahlen, wovon in Zeit 14 Tag 10 Rthler. ihme ausgezahlt werden. Er Hr. Schreiber gehalten seyn solle nebst besagter guther Unterhaltung diesen Faßel jedem gemeinds Mann, welcher sein

*Viehe solchem vorführen wolle und denselben nöthig haben ohne Weigerung heraus geben solle, welches er Schreiber eigenhändig unterschrieben.
Johannes Schreiber".¹⁶*

Johannes Schreiber wurde jedoch bald mit einer sich umgreifenden Hornvieh-Seuche konfrontiert und der Faselbetrieb kam zum Erliegen. Das Vogteiamt ergriff im Januar 1796 die Initiative und schaltete Professor Megele an der Tiermedizinischen Fakultät der Universität Mainz ein. Dieser diagnostizierte eine "Lungenkrankheit", die zum Brand und späteren Tod führe. Er empfahl die Anwendung von Aderlässen, Klistieren und Rezepturen als Futterbeigaben.¹⁷

Nach Abklingen der Seuche wurde der Gemeindevorstand 1797 wieder aktiv, um die Faselthierhaltung erneut einzurichten.

"Actum. Demnach durch die leidige Vieh Seig (Seuche) der gemeine Fassel mit viel anderem Melck Vieh dahier im Jahr 1796 gefallen, und dieser Zeit anhero ohne Fassel bestanden, so hat man nach guther Überlegung und vorgängig beschener Bekanntmachung bei offener Gemein ein so nöthiges Fassel Vieh anzuschaffen gesucht, auch solchen von Johannes Bernes, Viehhändler von Wind[t]erberg für 8 Carolin nebst 1 fl. zum Drinkgeld anerkauf, so hin die gemeine Kaß durch die beständige schwere Kriegs Trubeln gänzlich entschöpft, so hat man um Anschaffung dieses Fassel Vieh gleich wie vorsenden Auswurf zum Beytrag des Ankaufs auf jede Kuh den Bürger mit Bewilligung des größten Theils der Gemeind ad 45 xr. auferlegt.¹⁸ Der neu erworbene Faßelochs wird von Michel Kneib zur Unterhaltung übernommen".¹⁹

Französische Zeit 1798-1814

Von 1798 bis 1814/15 gehörte Nieder-Olm zur Republik und späteren Kaiserreich Frankreich. Im Vorfeld der ab 1802 begonnenen Säkularisierung im Kanton Nieder-Olm wurden die bisher 5 Morgen umfassenden gemeindeeigenen Weideflächen für das Faselvieh nach der neuen französischen Verfassung zu Nationalgütern erklärt und sollten versteigert werden.

¹⁴ StaNO X.10., Gerichtsprotokolle 1789.

¹⁵ StaNO II., Amtsvogtei protokolle, Eintrag vom 6.2.1796.

¹⁶ StaNO X.10., Gerichtsprotokolle 1789.

¹⁷ StaNO X.10., Gerichtsprotokolle 1797.

¹⁴ StaNO X.10., Gerichtsprotokolle, Eintrag vom 17.5.1794.

¹⁵ StaNO X.10., Gerichtsprotokolle, Eintrag vom 31.5.1796.

Agent Bernhard Schreiber als kurzzeitig eingesetzter Gemeindevorsteher wandte sich im März 1799 deshalb an die neue Kantonsverwaltung:

"An die Munizipal-Verwaltung des Kantons Niederolm.

Bürger Verwalter!

Da durch die Fränkische Verfassung es nicht mehr erlaubt ist den Faßelochsen durch Gemeinde Ellementen zu erhalten, und dadurch dahier 5 Morgen Wießen unverlehnt da liegen, so ersuche ich Sie Bgr. Verwalter mir in diesem Betreff Vollmacht zu ertheilen, um dieselbe baldigst öffentlich zur Verteilung bringen zu können und der Gemeind dadurch einen guthen Font zu gewinnen, um die Gemeinde Ausgaben desto beßer zu beschreiben.

Niederolm, den 15^{ten} Germinal 7ten Jahres. Gruß und Bruderliebe, Schreiber, Agent".

Der ehemalige frühere "Bürger Schultheiß" Georg Gabel, nunmehr im Zuge der französischen Munizipalisierung Agent der Kantonsverwaltung, vergleichbar mit der heutigen Verbandsgemeinde Nieder-Olm, gab sein Einverständnis und antwortete:

"Obige Versteigerung kann ohne Anstand vorgenommen werden, doch vorbehaltlich der Genehmigung der Munizipalverwaltung des Kantons, welche wenn die Bedingniße für die Gemeinde und die Formalitäten genau beobachtet worden sind, ohne Anstand erfolgen wird.

Die Verwaltung des Kantons Niederolm, Georg Gabel, Agent".²⁰

Ein Jahr später begann die französische Administration mit den Verstaatlichungen und Versteigerungen der adligen und geistlichen Güter in Nieder-Olm. Darunter auch die Wiesenflächen. Die Landwirte als nunmehr deren neuen Eigentümer, begannen in dieser Zeit allmählich mit der Umstellung auf die effizientere Stallviehhaltung, verbunden mit einer intensiven Wiesenbewirtschaftung.

Für die Milchviehzucht verblieb jedoch noch weiterhin der gemeindeeigene Zuchtstier. 1804 vermerkte der Munizipalrat zum Bestand der Faseltiere: *"ein Faselochs und, kein Eber".²¹* Dieser Bestand reichte jedoch für die Viehnachzucht nicht aus, denn im gleichen Jahr beschloss der

Munizipalrat, *"dass in der Gemeinde Niederolm 2 Faßelbullen sein müssen".²²*

Hessische Zeit 1816-1945

Nach Ende der französischen Epoche und dem Beginn der großherzoglich-hessischen Zeit ab 1816 wurde wie bisher die Faselthierhaltung fortgesetzt. Zunächst schritt man, wie in den Jahren zuvor, zur Verpachtung der Ochsenwiese an einen Faselthierhalter:

"Heutz den 7^{ten} Mertz 1816 nach erhaltener Weisung von der Hochlöbl. Kreisdirektion vom 10^{ten} Febr. und nach vor genommener öffentl. Bekanntmachung hat man zur Verpachtung gemeinheitlicher sogenannten Ochsenwieße zu den nachstehenden Bedingnißen geschritten als
1^{ten}. *Werden diese Wiesen in einen neun-jährigen Bestand begeben, anfangend den 7^{ten} März 1816 bis dem 3^{ten} December 1824.*

2^{ten}. *Wird der Abspringende Steigschilling jährl. und zwar jedesmal Martini an den Gemeinde Einnehmer entrichtet.*

3^{ten}. *Ist die Gemeinde für keinen Hagel, noch Beschwerung E.Z., Vergüthung zu leisten schuldig.*

4^{ten}. *Sollen fünfzig Weiden Setzlinge auf die Große und zwanzig auf die Kleine Ochßenwiese gestossen werden und daß davon abfallende Holz bleibt der Gemeinde.*

6^{tes}. *Die Kösten fallen dem Steigerer zu Last. Steigerer: Andreas Seibert zu 17 Francs".²³*

Nur lückenhaft lässt sich die Faselthierhaltung in den Folgejahren weiterverfolgen. 1835 vermerkte das Korrespondenzregister zur Finanzierungsumlage,

"daß die Gemeinde zwei Faßelochsen unumgänglich nothwendig hat und auch fast auch insgemein gewünscht wird. Jedoch mit dem Vorbehalt, daß auch diejenigen, welche den Gemeindeochßen nicht zur Zucht gelangen, zu deßen Unterhalt beitragen müssen".²⁴

Erst ab 1890 lassen sich wieder einige Nachrichten in den Protokollen des Gemeinderats zur Faselthierhaltung, deren Pflege und Fütterung finden. Für die Vergabe an einen Faselthierhalter, mit einer

20 StaNO XV., Schreiben vom 15. Germinal 7. Jahres (4.4.1799).

21 StaNO XV., Protokoll des Munizipalrats, 1804.

22 StaNO XVIII, 63 fol., Sitzungsprotokolle des Munizipalrats, Eintrag vom 2. Vendémiaire 12. Jahres (25.9.1803).

23 StaNO XV., Einzelblatt. Protokoll zur Versteigerung der Ochsenwiese am 7.3.1816.

24 StaNO XV. unfol., Correspondenzregister ab 1833.

Laufzeit von zwei Jahren auf dem Submissionsweg, wurde 1893 eine Kommission aus Mitgliedern des Gemeinderats gebildet. Kommissionsmitglieder waren Jakob Eckes, Michael Schwalbach, Franz Horn, Fuchs und Klein.²⁵ Landwirt Franz Horn erhielt den Zuschlag für die Haltung von drei Zuchtbullen mit der Zuzahlung aus der Gemeindekasse von pro Jahr 1.350 Mk. für das Futtergeld. Wegen der ständig wachsenden Anzahl des Milchviehs beschloss 1904 der Gemeinderat die Haltung von nunmehr vier Zuchtbullen:

"Für die Fütterung des 4. Bullen vom 10. bis 19. Mai erhält Franz Horn 14,52 Mk. erstattet".²⁶

Franz Horn sollte noch bis zum Jahr 1906 Bullenhalter bleiben.

Die Haltung von drei Ziegenböcken hatte 1894 Wilhelm Eppelsheimer übernommen. Er erhielt dafür jährlich 80 Mark als Gemeindegeldzuschuss für das Futtergeld.²⁷

Der Faselstall Auch Bullenstall genannt Pariser Straße 128

Anfang des 20. Jahrhunderts war wohl die wechselnde Unterbringung des Faselviehs bei einem Landwirt auf die Dauer nicht mehr befriedigend, denn 1905 entschloss sich der Gemeinderat zur Anschaffung eines gemeindeeigenen Faselstalls. 1906 ergab sich die Gelegenheit und die Gemeinde kaufte das landwirtschaftliche Anwesen mit Wohnhaus von Lorenz Schwarz II. in der Pariser Straße Nr. 128. Dort richtete man den Faselstall ein, der auch als "Bullenstall" bezeichnet wurde.²⁸

Erster Wärter im neuen Bullenstall war Valentin Friedrich Hofmann, der auch in dem Anwesen wohnte. Ihm folgte Jean Paul Debo. Letzter Bullenwärter war bis 1960 Aloys Debo.²⁹

Im Bullenstall befanden sich ganzjährig:
2 Zuchtbullen der Simmentaler Rasse.
1 Zuchteber.
1 Ziegenbock.³⁰

Nachdem auch inzwischen die gemeindeeigene Ochsenwiese verkauft war, musste die Gemeinde für das Futter sorgen und

25 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 19.3.1893.

26 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 11.9.1904.

27 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 26.3.1894.

28 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 31.1.1906.

29 ANBNO vom 17.8.1944.

30 Mitteilung von Margarethe Horn, 2023.

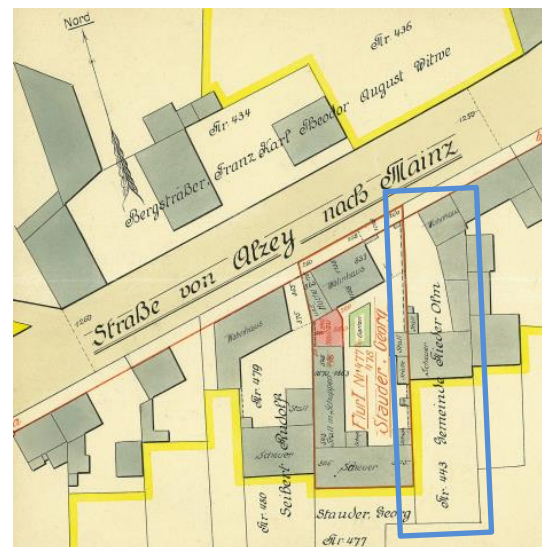
schrieb die Futterlieferungen auf dem Submissionsweg aus, wie sie sich in der Anzeige von 1914 findet:

"Ausschreibung für 20 Ztr. Hafer und 20 Ztr. Kartoffeln für den Bullenstall".³¹

Wurde der Zuchtbulle auf die Dauer untauglich, kam es zu dessen Verkauf, wie im Jahr 1930:

"Die Gemeinde Niederolm verkauft auf dem Submissionswege einen zum Sprung untauglichen gewordenen fetten schwarzbunten Bullen. Submissionen hierfür sind pro Pfund Lebendgewicht bis zum Mittwoch, 22. Oktober 1930, mittags 12 Uhr, auf der Bürgermeisterei einzureichen".³²

In der Zeit von 1933 bis 1945 wurde der Bullenstall intensiv weiterbetrieben und im Sinne der Blut- und Bodenpolitik der Nationalsozialisten forciert. Aufsichtspersonen waren "für den Bullenstall: Bartholomäus Horn. III. [NS-Ortsbauernführer] und Heinrich Metzler".³³



1919, Bullenstall, Pariser Straße Nr. 128.³⁴



1930er Jahre, zwei Simmentaler Zuchtbullen im Bullenstall.³⁵

31 Rhss. Generalanzeiger, 23. Jhg., Nr. 38, 31.3.1914.

32 ANBNO, 1. Jhg. Nr. 13 vom 18.10.1930.

33 ANBNO, 17.06.1933, 3. Jhg., Nr. 24, Sitzung Gemeinderat, 13.06.1933.

34 StaNO XXVI., Bauakten, Situationsplan, Juni 1919.

35 Foto: Archive von Horst Dietrich und Margret Horn.

1930er Jahre.³⁶2023, das Anwesen des ehemaligen Bullenstalls, Pariser Straße Nr. 128. Der hintere Teil mit dem ehemaligen Stallgebäude wurde neu bebaut.³⁷

Mit Beginn der künstlichen Besamung wurde der Bullenstall schließlich aufgegeben und das Anwesen Anfang der 1970er Jahre verkauft.

Die Pferdezucht

Erst ab 1810 gibt es Nachrichten über die Nachzucht von Pferden in der Gemeinde. Die *Mairie de Niederolm* berichtete damals an die Präfektur in *Mayence*:

*"Etat der Stuten des Kantons Niederolm, so von dem Kayserl. Beschäler-Hengst des Zweibrücken Gestüts belegt worden sind, während der Beschehlzeit des Jahres 1809. Dahier sind keine Stuten zur Beschälung gebracht worden".*³⁸

In dieser Zeit wurde die Pferdenachzucht über das napoleonisch-kaiserliche Gestüt in Zweibrücken abgewickelt. Das noch heute bestehende Landgestüt des Landes Rheinland-Pfalz wurde bereits 1755 gegründet und auch in der napoleonischen Epoche intensiv weiterbetrieben.³⁹

36 Foto: Archive von Horst Dietrich und Margret Horn.

37 Foto: Karl Horn, 2023.

38 StaNO XXI.2, 144 fol., S. 44.

39 https://de.wikipedia.org/wiki/Landgest%C3%BCt_Zweibr%C3%BCcken

Landgestüt Zweibrücken.⁴⁰

Pferde mussten im Verlauf der Kriegsergebnisse in den 1790er Jahren im Mainzer Raum immer wieder von den Gemeinden bereitgestellt werden, sodass sich ihr Bestand drastisch reduzierte. Während 1796 in der Viehzählung zwar noch 17 Pferde verzeichnet sind, gibt es für 1801 keine Angaben mehr. Ursache dafür waren vermutlich die beginnenden napoleonischen Koalitionskriege mit ihrem großen Bedarf an Pferden für das Militär, deren Bereitstellung von den Gemeinden abverlangt wurde.

In der hessischen Zeit ab 1816 war für den Landbeschäler das großherzogliche hessische Oberstallmeisteramt in Darmstadt zuständig. Bis 1828 verfügte der Hauptkantonsort Nieder-Olm zwar über einen eigenen Landbeschäler, der wohl dann abgeschafft wurde, wie Bürgermeister Adam Müller an die Kreisdirektion in Mainz berichtete. Er beklagte sich:

*"Da der Beschellungs Hengst von hier abgeführt worden und täglich mehrere Stuten Besitzer hierherkommen, um solche beschälen zu lassen und hierdurch Zeit Versäumnis und auch Geld verlohren, so wollte ich nicht verfehlen, Hohe Reg. hiervon in Kenntnis zu setzen und hierüber das geeignete verfügen zu können".*⁴¹

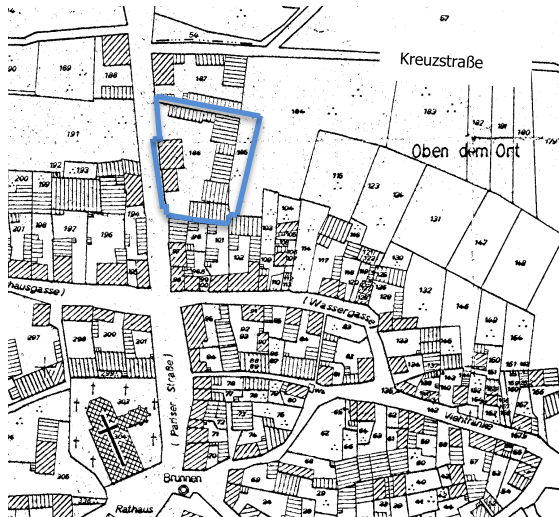
Seine Initiative hatte Erfolg, denn 1829 kam es zu einem zehnjährigen Vertrag zwischen dem Oberstallmeisteramt und Valentin Weber, Gastwirt des großen Gasthauses "Zum Engel" in der Pariser Straße Nr. 84, zur Haltung eines Zuchthengstes. In seiner großen Hofanlage mit Stallungen fanden bereits in kurmainzischer Zeit Viehmärkte statt.

*"Unterm Heutigen wurde der Mieth Kontrakt zwischen dem GH. Oberstallmeister Amt und Valentin Weber auf zehn Jahr, wegen einem Stall für den Landbeschäler an das benannte Stallmeister Amt nach Darmstadt übersendet".*⁴²

40 Foto: Wie vor.

41 StaNO X., Correspondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 19.4.1828.

42 StaNO X., Correspondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 3.4.1829.



1839, das seit 1707 bekannte und 1787 neu gebaute Gasthaus "Zum Engel" am Mainzer Tor mit seinen Wirtschaftsgebäuden, Pariser Straße Nr. 84. Ab 1829 Station des Zuchthengstes.

Später kam das Anwesen an die Familie Horn, die die Haltung des Zuchthengstes weiterführen sollte.

Nach dem Bau der Eisenbahnlinie Mainz-Alzey im Jahr 1870 transportierte man die Landbeschäler auf der Schiene. Der Rhein Hessische Generalanzeiger berichtete 1914 dazu:

*"Am Mittwoch früh 10 Uhr trafen die Geütsbeschäler auf der hiesigen Station ein. Heute Mittag 3 Uhr fand die Körung der Pferde statt".*⁴³

Die Körungen fanden alljährlich statt. Deren Beurteilungen allgemeiner Merkmale waren wichtige Grundlagen für die Festsetzungen der Pferdehaftpflichtversicherung. Die Körungen wurden noch bis in die 1950er Jahre in der Heinrichstraße durchgeführt.⁴⁴

Die Bereitstellung von Pferden in den Kriegen von 1871/72, dem Ersten Weltkrieg 1914/18 und dem Zweiten Weltkrieg 1939-1945, reduzierte den Pferdebestand immer wieder. Zählte man 1867 noch 205 Pferde, so verblieb deren Anzahl nach allen Kriegereignissen bis 1948 mit etwa 100 Pferden konstant. Mit dem Aufkommen der Traktoren in den 1950er Jahren sank dann der Pferdebestand deutlich, sodass 1960 nur noch 40 Pferde gezählt wurden.⁴⁵



1929, Michael Vogelsberger und Johann Dietrich mit Erntewagengespann.⁴⁶



1930er Jahre, Georg Adam und Karl Horn, Pferdegespann mit Erntewagen.⁴⁷



1939, Landwirt Karl Horn beim Pflügen.⁴⁸



1950er Jahre, Landwirt Nikolaus Karl Horn beim Pflügen im Wingert in der Flur Geierschell.⁴⁹

43 Rhein Hessischer Generalanzeiger vom 28.2.1914.

44 Mitteilung von Margarethe Horn und Erinnerungen von Peter Weisrock.

45 Siehe Tabelle der Viehzählungen im Anhang.

46 Foto: Dankenswerterweise von Margarethe und Sohn Karl Horn zur Verfügung gestellt.

47 Foto: Wie vor.

48 Foto: Wie vor.



1950er Jahre, Pferdegespann von Landwirt Debo mit dem sogenannten "Plugscharren".⁵⁰



1954, Familie Heinrich Wettig, mit Flügelmäher.⁵¹



1950er Jahre, Pferdegespann von Landwirt Michael und Philipp Faust.⁵²



1950er Jahre, die letzte Vieh- und Pferdeweide, heutiges Sportplatzgelände. Im Hintergrund die Weinbrennerei der Firma Eckes.⁵³

49 Foto: Wie vor.

50 Foto: Wie vor.

51 Foto: Wie vor.

52 Foto: Wie vor.

53 Foto: Wie vor.

Die Hirten

Unerlässlich waren die Hirten zum Austreiben des Viehs auf die Viehweiden und deren Beaufsichtigung. Sie werden erstmals in der Rats- und Gerichtsordnung von 1491 erwähnt.

"Item schulthes und burgermeister vordrent und vorstendt die gemeyn, han zu setzen alle gemeyn(n) knechte als wechter, schröter, amer, wynsticher, schutzen und hirten etc., was der gemeyn noit ist".⁵⁴

Die Gemeinde verdingte sie für die Zeit vom Mai bis Ende September. Sie wurden "handtreu" von Schultheis und Gerichtschöffen vereidigt und mussten strenge Regelungen befolgen, da sie in ihrer Zeit der Hut für das ihnen anvertraute wertvolle Vieh verantwortlich waren.

Die Dorfbeschreibung von 1623 hielt fest:

"Gemeine hirtten werden von schultheiß, gericht undt rath ahngenommen undt in der gemeind besolttet".⁵⁵

Für Nieder-Olm haben sich ihre protokollierten Verpflichtungen nicht erhalten. Als Beispiel soll die Hirtenvereidigung von 1773 im nicht weit entfernten kurmainzischen und im Olmer Amt liegenden Heidesheim als Beispiel herangezogen werden:

"Am 5. Februar 1773 wurde vor dem versammelten Gericht Lotharius Dokter zum Rindviehhirten der Gemeinde gedingt. Hat an Eidesstatt versprochen, seine Hut fleißig und treu zu verrichten, dem Armen wie dem Reichen sein Vieh in Obacht zu nehmen, und wenn einem Stück Vieh etwas mangelt, sei es auf der Weide oder im Stall, allen Fleiß aufzuwenden, als wenn es sein eigenes wäre. Er soll von Anfang April vis Martini täglich zum Austreiben blasen und keinen Tag aussetzen, außer den geheiligten Sonn- und Feiertäg. Er bekommt zum Lohn 35 Gulden und von jedem Stück Vieh einen Laib Brot. Wenn ein Rind zum erstenmal zur Weide kommt, noch ein Brot, wie es der Bäcker backet".⁵⁶

Die Verdingungen fanden oft einen weinseligen und auch wohl launigen Abschluss

⁵⁴ Sigrid Schmitt, Nr. 80 Rats- und Gerichtsordnung – 1491, Dezember 1.

⁵⁵ Sigrid Schmitt, Nr. 83, Dorfbeschreibung - 1623, September 9.

⁵⁶ Hugo Schmelzer. Seine Hut fleißig und treu zu verrichten, in: MAZ-Lokalanzeiger vom 2.12.1982.

in der Runde von Schultheiß und Schöffen. Für Nieder-Olm lassen sich dazu zwei Vorgänge finden. 1715 hielt der Gemeindehaushalt an Ausgaben fest, *"daß [als] beede gemeinen Hirten seint gedingt, verzehrt worden 40 xr für 3 Maaß Wein und Brot"*.⁵⁷

Ähnliches vermerkt der Gemeindehaushalt von 1733, dass *"bey der Dingung beeder Hirten seyndt 4 Maaß Wein getrunken worden, 48 xr."*⁵⁸

Die Kuhhirten

Wertvollster Besitz der Bauern waren das Milchvieh, deren Kälber und die Jungbulen. Die Herde wurde mit beginnender Vegetation von den Kuh- und Rinderhirten auf die ausgewiesenen Weiden getrieben. Als namentlich bekannte Hirten lassen sich finden:

1657, Rudolf aus Hellbrunn in Österreich.⁵⁹

1689 Johann Jakob Bauer, Rinderhirte.⁶⁰

1692 Valentin Faulhaber der auch im *"gemeinen Kuhhirtenhaus"* wohnte.⁶¹

1692, ein ungenannter Hirte, *"alß ein gemeiner Kuh Hirth gedungen worden ist"*.⁶²

1746 starb Ursula aus Hemmendorf in der Schweiz, Ehefrau von Georg Beither, *"der neue Rinderhirt aus Orinadi in der Schweiz"*.⁶³

Die Schafhirten

Die Schafhaltung in Nieder-Olm war ausschließliches Privileg des Mainzer Erzbischofs und bediente vorzugsweise die kurfürstliche Hofküche. Auf der großen Wiese unterhalb des Lohwaldes lag die große Schafweide, beide gehörten zum erzbischöflichen Hofgut.

Um sie dauerhaft zu bewirtschaften, war sie an die Gemeinde verliehen und verpachtet. Diese wiederum konnte sie nach Bedarf selbst nutzen, verpachtete sie aber in der Regel meist an Mainzer Metzger weiter, wobei die Einkünfte in die kurfürstliche Staatskasse flossen. Damit verbunden war auch die jährliche Abgabe von Weidehämmeln an die erzbischöfliche Hofmetzgerei.

57 StaNO XV.25, 10 fol., Gemeindehaushalt 1715, Blt. 4.

58 StaNO XV.31, 12 fol., Gemeindehaushalt 1733.

59 StaNO X.12, 157 fol, Verlegungen 1596-1816 und 1592-1681.

60 KAPA NO Fb., Familie Bauer.

61 StaNO XV, 60 fol., Gemeindehaushalt 1692, S. 13.

62 Ebd.

63 Ebd.

Die Dorfbeschreibung von 1668 vermerkt dazu:

"Schäfferey hat gemeindt zu gebrauch(en) und so lang die underthanen kein aigen vied haben und die schaaffwayd zu verleih(en) were, haben ihre churfürstlichen g(naden) solche wayde so lang zu verleih(en), biß die und(er)thanen wiederumb aigne schaaff herbey gebracht haben, vermög h(ern) Gutmans, deß kellers, in a(nn)o 1648 eingeschickter beschreibung".⁶⁴

Nach Beendigung der zweiten Heuernte und Ende der Obsternte im Herbst durften die Schafhirten ihre Herde auch über das ihnen zugewiesene abgemähte Grasland, die Ackerflächen und durch die Baumgärten in der Gemarkung treiben.⁶⁵

Namentlich bekannte Schafhirten waren:

1672, Johann Christof Pfeifer aus Gießen.⁶⁶

1673 starb Schafhirte Andreas Kampel.⁶⁷

1675, Johann Heinrich Sensus.⁶⁸

1696, Johann Schütz.⁶⁹

1703, Johann Heinrich Rehbein.⁷⁰

1710, Johann Michael Römer.⁷¹

1720, Christian Spring.⁷²

1723 bis 1743 war Johann Georg Mayer Schafhirte.⁷³

1729, Nikolaus Reis *"ein Auswärtiger"*.⁷⁴

1764 wurde ein namentlich nicht bekannter neuer Schafhirte verdingt.⁷⁵

1788 geriet Schäfer Klein mit dem Gesetz in Konflikt, nachdem von seiner Herde 28 Schafe im Kleeacker des Freiherrn von Vorster in der Flur *Am Farsborn* unbeaufsichtigt weideten.⁷⁶

Zur Erinnerung an die ehemaligen Schafhirten im dörflichen Nieder-Olm vergangener Zeiten schuf Künstlerin Liesel Metten die Skulptur *"Hirte mit Schafherde"*. Das Werk wurde 1988 auf dem Recey-Platz neben der Alten Landstraße und nahe am ehemaligen Saulheimer Tor platziert.

64 Sigrid Schmitt, Nr. 84, Dorfbeschreibung – 1668.

65 Ebd.

66 KAPANO Fb., Familie Pfeifer.

67 KAPANO Fb., Familie Kampel.

68 KAPANO Fb., Familie Sensus.

69 KAPANO Fb., Familie Schütz.

70 KAPANO Fb., Familie Rehbein.

71 KAPANO Fb., Familie Römer.

72 KAPANO Fb., Familie Spring.

73 KAPANO Fb., Familie Mayer.

74 KAPANO Fb., Familie Reis.

75 StaNO X.7, Abt. 71, 30.21764.

76 StaNO XXI.3, 127 fol., Protokoll der Amtsvogtei Nieder-Olm vom 17.7.1788, S. 2.



"Hirte mit Schafferde" auf dem Recey-Platz. Im Hintergrund die Schmiede von 1712 am Saulheimer Tor.⁷⁷

Die Schweinehirten

Neben der überwiegenden Milchviehhaltung kam auch der Schweinezucht in den Haushaltungen ein großer Stellenwert zu, der sich noch bis in die 1960er Jahre fortsetzen sollte.

Zu den Weidegebieten für die Schweine lassen sich anhand der Flurnamen jedoch keine gesicherten Hinweise finden. Sie lagen vielleicht in den Fluren *In den Sauerwiesen* oder *In der Lausau*, morastige Gebiete an der Selz, die auch zum Suhlen der Schweine geeignet sein konnten. Einige Namen der Schweinehirten sind bekannt:

1692 wurden Ausgaben im Gemeindehaushalt vermerkt *"alß ein gemeiner Schweinehürth gedungen worden"*, der namentlich ungenannt ist.⁷⁸

1708, Zacharius Mayer aus Klein-Winternheim *"ist Schweinehirt"*, er lebte 1708 bis 1747.⁷⁹

1740, Peter Becker *"ist Schweinehirt"*, er lebte 1718 bis 1783 und heiratete 1740 in Nieder-Olm.⁸⁰

1790 war Frantz Hod Schweinehirt.⁸¹

1798 findet sich Andreas Vogt als Schweinehirt.⁸²

Die Gänseweide

Der Flurname *Auf der Gans* hinter der Hasenpforte hat sich in der gleichnamigen heutigen Straßenbezeichnung erhalten. Der Zugang zur Gänseweide führte durch die Hasenpforte an der östlichen Stadt-

mauer. Die Künstlerin Liesel Metten erinnerte 1994 mit ihrer Skulpturengruppe der Gänseliesel in der Wassergasse, in Nähe der ehemaligen Hasenpforte, an diese alten Zeiten.



Gänseliesel in der Wassergasse.⁸³

Die Hirtenhäuser

In Nieder-Olm gab es zwei Hirtenhäuser. Eines lag an der Mainzer Pforte und wurde später wohl in die *"Untergaß"* verlegt. Dort muss es sich im Bereich der Durchgangspforte in der Stadtmauer mit Zugang zur Bleiche und zur Viehweide in der *Beinwiese* und der *Communwiese* befunden haben. Das weitere Hirtenhaus befand sich in Nähe der Hasenpforte. Von hier aus konnten die Hirten die Weideflächen in den Fluren *Auf der Gans*, *Auf der Kuh* und in der benachbarten Flur *Im Farsborn*, mit seiner Quelle als Viehtränke, erreicht werden. Die Dorfbeschreibung von 1623 verzeichnet dazu:

"Darnach hatt die gemeindt noch zwey heüsserlein, eins an der Maintzer pfortt, daß andter an der haaßen pfortt alhier, werden von der gemeinen hirtten bewohnt, undt auß der gemeinen renthen gehandthabt".⁸⁴

Zu den Hirtenhäusern ließen sich noch einige Hinweise finden. Aus dem Jahr 1694 wurde im Gemeindehaushalt verbucht *"an Einnahmb gelt aus gemeinen Strafen"* wegen einem Diebstahl von *"einig Holtz von dem gemeinen Hürth Hauß"*.⁸⁵

Der Gemeindehaushalt von 1733 vermerkte Ausgaben zur Bauunterhaltung, als das Dach des *"Hirten Häußgen"* neu einge-

⁷⁷ Foto: Reinhard Gabel, 2022.

⁷⁸ StaNO XV, 60 fol., Gemeindehaushalt 1692, S. 12.

⁷⁹ KAPANO Fb. Familie Becker.

⁸⁰ KAPANO Fb., Familie Mayer.

⁸¹ StaNO X.10, Gerichtsprotokolle 1787-1798, Eintrag vom 2.12.1790, S. 61.

⁸² StaNO X.10, Gerichtsprotokolle 1787-1798, Eintrag vom 29. Flor. 6. Jahr (18.5.1798), S. 153.

⁸³ Foto: Karl Horn, 2024.

⁸⁴ Sigrid Schmit. Nr. 83, Dorfbeschreibung – 1623, September 9.

⁸⁵ StaNO XV.14, 18 fol., Gemeindehaushalt 1624.

deckt werden musste, leider fehlt hier die Standortbezeichnung.⁸⁶

Wie lange die beiden Hirtenhäuser benutzt wurden, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Mit der Säkularisierung gemeindeeigener Immobilien ab 1802 wurde 1804 auch das letzte Hirtenhaus verkauft.⁸⁷

Die Kuhkapelle

Die Stallviehhaltung ab etwa 1800 war mit einer erhöhten Brandgefahr für die hölzernen Decken- und Dachkonstruktionen über den Ställen verbunden. Denn diese stieg durch die Methanausstoßungen des Viehs und den Ausdünstungen des Mistes, die in hoher Konzentration entstanden. Mit Anfang des 19. Jahrhunderts begann man massiv gebaute Kuhställe zu errichten, die mit ihren eingewölbten Decken früherer gotischer Kapellen ähnlich waren. Solch eine 1859 gebaute "Kuhkapelle" hat sich bis heute noch in Nieder-Olm in der Pariser Straße Nr. 96 erhalten und wird gastronomisch genutzt.⁸⁸



Kuhkapelle, Pariser Straße Nr. 96.⁸⁹

86 StaNO XV.31, 12 fol., Gemeindehaushalt 1733.

87 StaNO XV.2, Immobilien- und Mobilienverzeichnis 1804.

88 StaNO XXVI., Bauantrag von Jacob Frisch, März 1859.

89 Fotos: Karl Horn, 2023.

Im Selztal bei Nieder-Olm



"An den Communwiesen" nahe der Eulenmühle.⁹⁰



"In der Ochsenwiese".⁹¹



"In den Spieswiesen".⁹²

1920: "Das Wasser der Selz war damals noch kristallklar und mit Fischen und Krebsen besetzt. Weite Schilfgürtel an beiden Uferseiten beherbergten eine Vielzahl von Amphibien, Insekten und Vogelarten. Besonders schön war es, wenn nach Einsetzen der Dämmerung im Selztal die Frösche mit ihrem Konzert begannen, und es ist heute nur noch schwer zu verstehen, dass diese Naturwelt inzwischen völlig verschwunden ist".⁹³

90 Foto: Karl Horn, 2008.

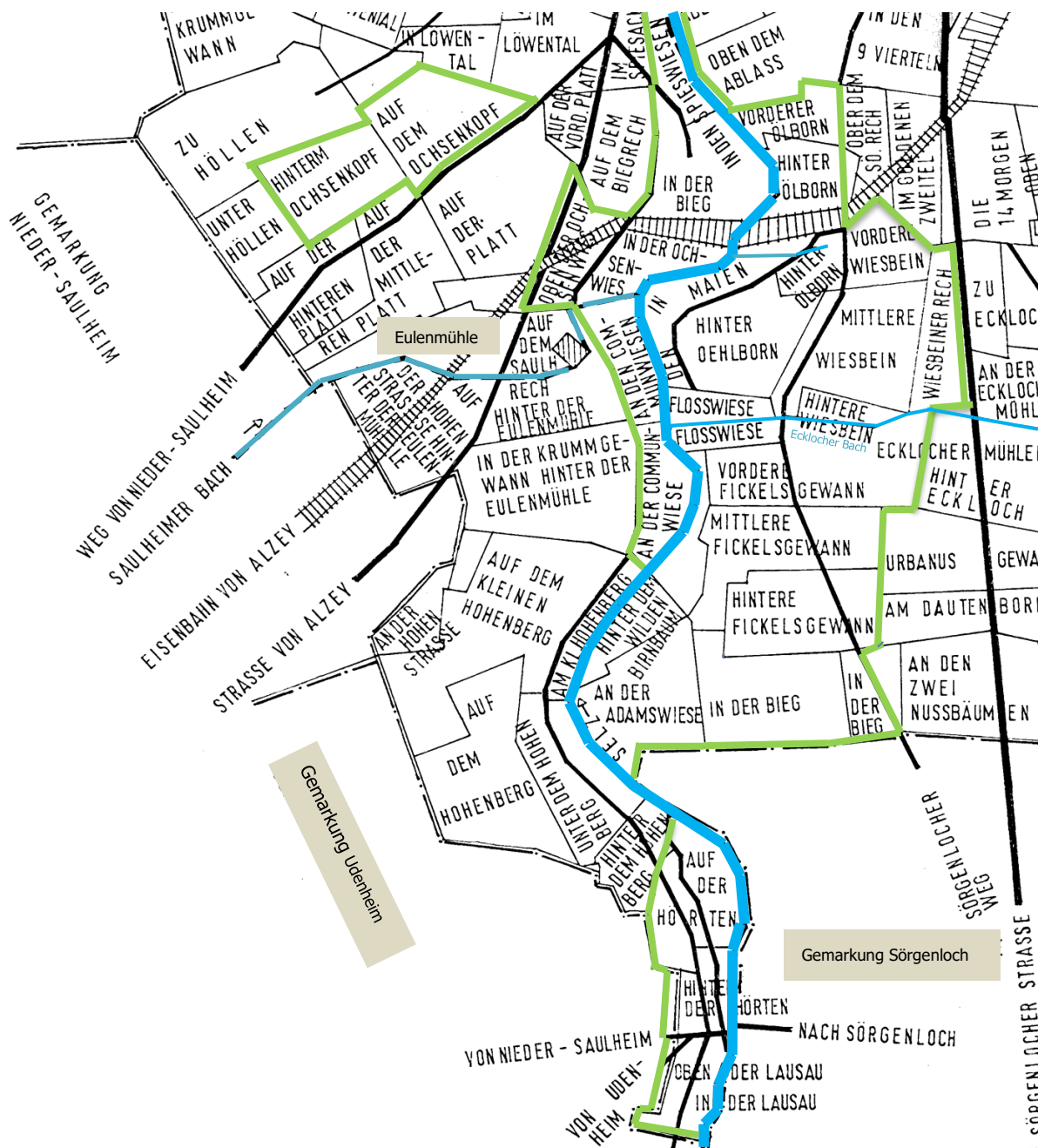
91 Foto: Karl Horn, 2011.

92 Foto: Karl Horn, 2010.

93 Anton Weisrock (1913-1992), Erinnerungen.

Die Viehweiden

Weidegebiete am südlichen Selzlauf



Flurnamen

In der Lausau. StaNO 1791: *auf der Lausenau*. Lexer: Lache, sumpfige morastige Wiese, GVG N R. Stefens: Versteck, Lauer, wilder Baumbewuchs.

Auf der Hörten. StaNO: 1700: *uff der Hörth*, 1710: *uff der hörden*, 1738: *uff der herdten*. Lexer: *hërtaere* = Hirte.

In der Bieg. StaNO 1738: *in der Bigen*. Bogen im Selzverlauf.

An der Adamswiese. StaNO 1791: *obig der Adams Wies*, 1828-1832: *Adams Wiese*.

Hinter dem wilden Birnbaum. StaNO:1654: *zu wilten birnbaum*, 1791: *hinter dem wilten birnbaum*.

Fickelsgewann. StaNO 1791: *in der hintersten Fickelsgewann*, 1828-1832: *Fickelsgewann*. Lexer: *fickeln* = unruhig, auch für wilde unruhige Kälber gebraucht.

An der Communwiese. StaNO 1791: *in der Kommunatswiese*. Wiesengebiet im Gemeindeeigentum.

Floßwiese. StaNO 1639: *an den floßwiesen*. Lexer: *vlôz*, = Bach, Wasserabfluss, hier: Mündungsgebiet des Ecklöcherbachs in die Selz.

In den Maien. StaNO 1663: *die wies im Maien*. Nach Lexer: *maien*=mähen, Mähwiese.

In der Ochsenwies. StaNO 1770, 1816: *die Ochsenwiesen*. Weide für den gemeindeeigenen Zuchtstier.

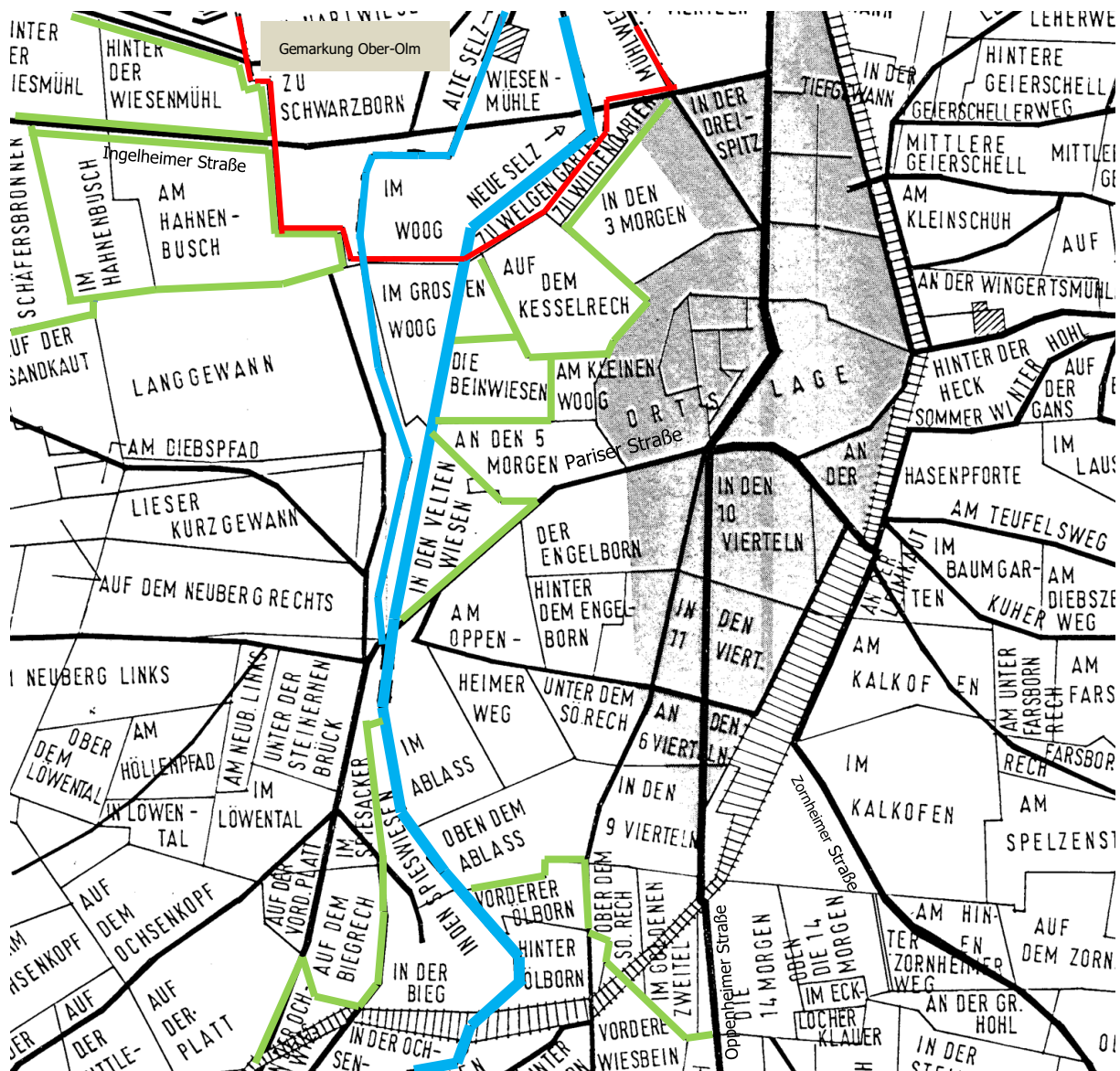
Auf dem Ochsenkopf. GVGJ. Schmitt 1582: *ahm Osenberge, ohse* = Ochse. StaNO 1682, 1709: *uff ochsen kopf*. Weide für den gemeindeeigenen Zuchtstier.

In der Wiesbein. NOHR R. Seffens 1390: *prope der bunden*. HSTDA 1505: *ahn der hintersten wiesbeinen*. Mascopp 1577: *die beune ist acker und wiesen*. StaNO 1602: *in der Wißbeune*.

Lexer: *beine* = binden, Beunde, gebundene Hecke, eingezäuntes Weidegebiet.

Hinter Oehlborn. StaNO 1602: *zu Oelsborn*, 1661: *zu Elborn*, 1792: *Zu Öhlborn*. GVGJ. Schmitt: *Oel* = Mulde, Lexer: Feuchter Grund. Wk.: Wiese an der inzwischen gefassten kleinen Quelle des Ölborns, dessen Wasserablauf früher in die Selz mündete.

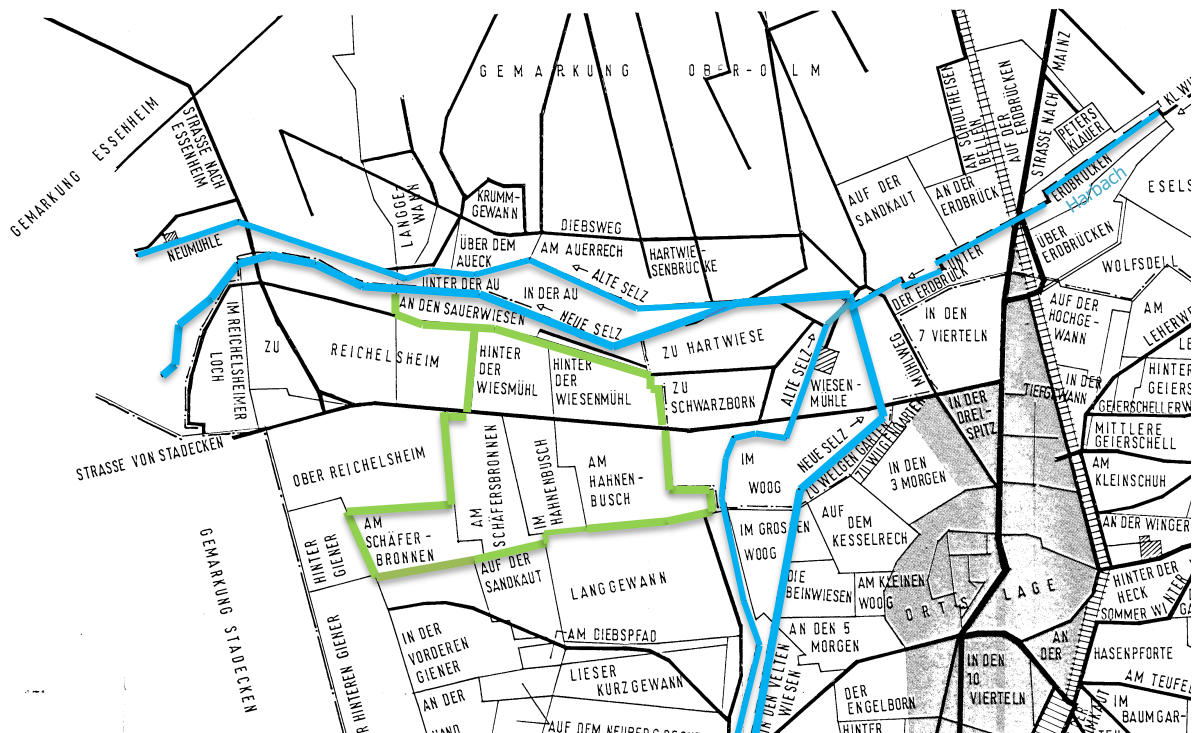
Weidegebiete im mittleren und nördlichen Selzverlauf



Flurnamen

Zu Wilgengarten. Mascopp 1577: *am wilckengarten, sind wiesen und stosen an den wagh und an die Selse*. HSTDA: 1594, *zu wilckes garten*. StaNO: 1602: *zu Wilgengarten*, 1710 *zu willgen garten*. GVGJ. Schmidt und Lexer: *wilge* für Weide (*Salix*). Wk.: Nutzung der biegsamen Kopfweidenzweige für das Flechtwerk der Ausfachungen im Fachwerkbau, ebenso für das Binden der Weinreben und auch Flechtmaterial für die Korbmacher.

Westliche Weidegebiete



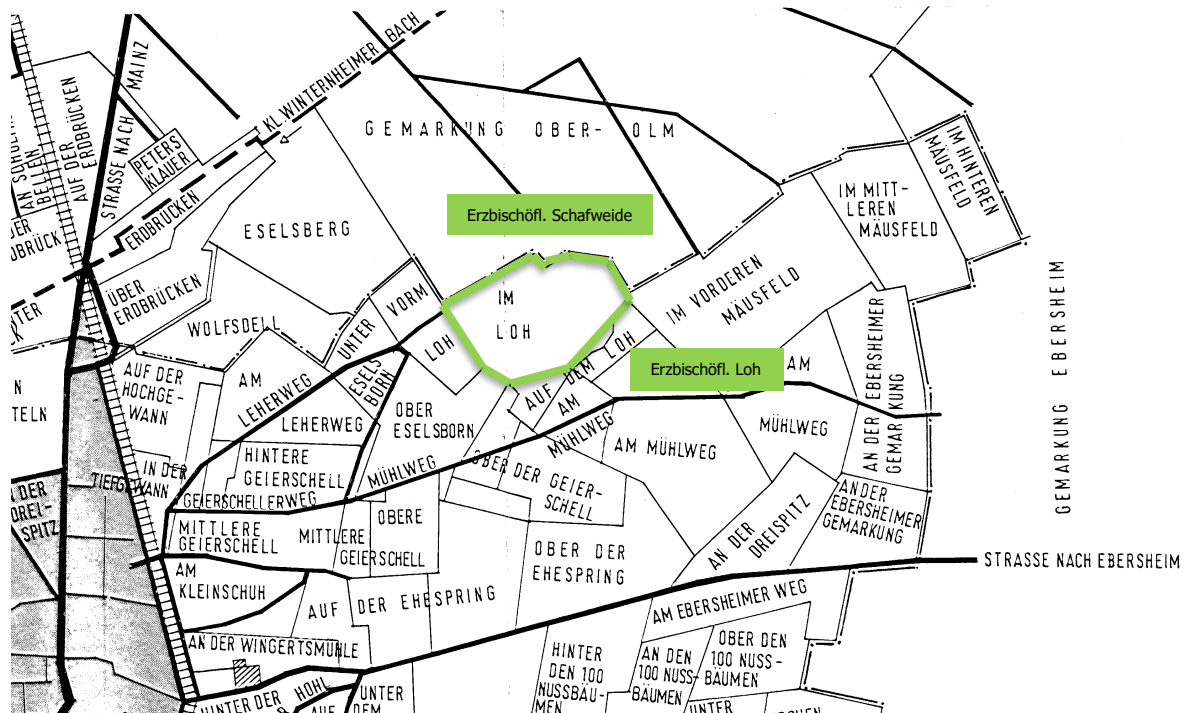
Flurnamen

Im Hahnenbusch. GVGN J. Schmidt: 1344, *hagen* = Dornstrauch, mit einer lebenden Dornhecke eingefriedete Weide. NOHR R. Stefen: *hagen*, Verhau, Dornenstrauch. StaNO 1602: *im hannenpusch*, 1710: *im hannen pusch*, 1791 *im Hanen pusch*.

Schäferbronnen. Im Gemarkungsplan 1950 festgelegt.

Sauerwiesen. Im Gemarkungsplan 1950 festgelegt. Sumpfige, morastige Wiese.

Schafweide auf den Wiesen vor dem Lohwald



Flurnamen

Im Loh. StaMz: 1480 *ame Loe*, 1602, 1792 *uff dem Loe*, 1611 *am Loerweg*. In kurmainzischer Zeit erzbischöfliche Schafweide vor dem Lohwäldchen. Lexer: *lô, loh* = Gebüsch, Gehölz, Wald.

Anhang

Viehzählungen 1665 bis 1960 nach bisher vorhandenen Quellen

Jahr	Pferde	Kühe	Kälber	Ochsen	Schweine	Ziegen	Schafe	Hühner	Truthühner	Gänse	Enten	Bienen ⁹⁵
1665	61	81	29	5			83					
1738	20	101	21	10	67		300					
1778	26	155	19	19	70							
1785		187	29	6								
1790							350					
1796	17	32										
1801		194	57									
1804	52	294	39	4	200	12						
1815	43											
1821	88	191	73		128							
1823	82	342		10	99	33	9					
1833	105	307	29	12	104	18						
1834	103	304	99	15	235							
1867	205	281	70		261	273						62
1868	101	293	73	17	273	268	17					71
1897	104	365			370	297						
1934	103	304	99	15	235							
1931					667							
1935	104	350			667	119		2.473		180	81	80
1940	117	342			741	99		3.629	21	115	56	
1946	103	308			505			1.503		131	122	7
1948	100	250			247	136	12	842	14	99	21	4
1960	40	98		19	697	25	1	3.226		56	81	48

Quellen und Abkürzungen

Stadtarchiv Nieder-Olm.

Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, <https://www.lagis-hessen.de>, abgerufen: 01.05.2024.

Amtliche Nachrichten Nieder-Olm ab 1930 bis 1960.

Gedruckte Quellen

Halfer, Manfred. Die Flurnamen in Verbandsgemeinde Nieder-Olm (in Auswahl), in: Nieder-Olm, der Raum der Verbandsgemeinde in Geschichte und Gegenwart, Alzey 1983, S. 288-306:

https://www.regionalgeschichte.net/fileadmin/Superportal/Bibliothek/Autoren/Halfer/GVGN-O_13_Halfer.pdf

Hessische Flurnamen, <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/fln?id=736&tbl=flurname>

Kneib, Gottfried. Das kurmainzische Amt Olm, Alzey 1995.

Marschall, Bernhard, Flurnamen in Bodenheim:

<https://www.bodenheim.de/fileadmin/bodenheim.de/pdf/FlurnamenBodenheim.pdf>

Schmitt, Hans Joachim, Flurnamen in Albig:

https://www.regionalgeschichte.net/fileadmin/Superportal/Bibliothek/Autoren/Schmitt/Albiger_Fln_vereinfachte_Fassung.pdf

Schmitt, Sigrid. Ländliche Rechtsquellen aus den kurmainzischen Ämtern Olm und Algesheim, Stuttgart 1995, für Nieder-Olm: <https://www.regionalgeschichte.net/rheinhessen/nieder-olm.html>

Steffens, Rudolf. Nieder-Olmer Flurnamen, in: Nieder-Olm im Herzen von Rheinhessen, Geschichte und Gegenwart, Mainz 2014.

Abkürzungen

StaNO, Stadtarchiv Nieder-Olm.

StaMz, Stadtarchiv Mainz.

StaDA, Hessisches Staatsarchiv Darmstadt.

GVGN, Der Raum der Verbandsgemeinde Nieder-Olm in Geschichte und Gegenwart.

NOHR, Nieder-Olm im Herzen von Rheinhessen, Geschichte und Gegenwart.

ANBNO, Amtliches Nachrichtenblatt Nieder-Olm.

KAPANO, Katholisches Pfarrarchiv Nieder-Olm.

Lexer, Mittelhochdeutsches Wörterbuch: <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=Lexer&lemid=A00001>

MAZ, Mainzer Allgemeine Zeitung.

⁹⁵ Bienenstöcke.